

Probleme in der Abwasseranlage durch unsachgemäße Entsorgung

Der Mensch ist bequem: Einfach die Toilettenspülung betätigt und verschwunden sind z. B. fettige Soßenreste vom Braten, Mullbinden, Feuchttücher oder Bratfett aus der Pfanne. Doch beim Betrieb der Abwasseranlagen bereitet dieses Verhalten immer wieder Probleme. Der Aufwand steigt und somit auch die Kosten.

Wie bereits 2014 im Mitteilungsblatt berichtet, bereiten vor allem Damen-Hygieneartikel und Feuchttücher verstärkt Probleme. Dass man Feuchttücher laut Verpackungshinweis sogar über die Toilette entsorgen darf, sei wenig hilfreich. Hygieneartikel lösen sich nicht auf, wickeln sich um die Pumpenräder, am Ende fallen die Pumpen aus und das Abwasser kann nicht wie gewohnt abgeleitet werden.

Speisereste können Verstopfungen in den Leitungen hervorrufen, sind schwer abbaubar und ziehen außerdem Ungeziefer an.

Speiseöle und -fette in der Kanalisation führen zu einem sog. Schwimmschlamm in der Kläranlage. Dieser ist ebenfalls nur mit hohem technischen und finanziellen Aufwand zu beseitigen. Dabei ist die Entsorgung von Altspeiseölen und -fetten mithilfe dem „Öli“, einem 3-l-Mehrweg-Sammelbehälter mit Deckel (erhältlich und auch wieder abzugeben am Wertstoffhof) relativ einfach. Darin können gebrauchtes Frittier-Öl und Bratfett, Öle von eingelegten Speisen wie Thunfisch, Ölsardinen usw., Butter, Margarine, Schmalz, verdorbene und abgelaufene Speiseöle und -fette entsorgt werden. Groß- und Gastronomieküchen sind mit Fettabscheidern auszurüsten, welche regelmäßig zu warten sind.

Sollten die finanziellen Mehrkosten zu hoch werden, kann das zur Folge haben, dass die Kanalgebühren entsprechend angehoben werden müssen. Alle angeschlossenen Haushalte bilden eine Solidargemeinschaft, die die anfallenden Kosten auch miteinander tragen.

Deshalb der dringende Appell an die Abwasserkunden, Hygieneartikel und Speisereste, Speiseöle und -fette nicht einfach in die Toilette werfen, sondern ordnungsgemäß zu entsorgen.